

Selbstbilder von Südtiroler Bäuerinnen

Self-perception of farming women in South Tyrol

Anja MATSCHER, Manuela LARCHER, Stefan VOGEL und
Oswin MAURER

Zusammenfassung

In den Medien wird gerne das Bild der Dirndl-tragenden Bäuerin, die sich für ihren Bauernhof aufopfert, vermittelt. Es stellt sich die Frage inwieweit dieses perpetuierte Klischee der heutigen Realität und dem Bild entspricht, das Bäuerinnen von sich selbst haben. Im Rahmen dieser Studie wurden 37 Bäuerinnen in vier Regionen Südtirols in leitfadengestützten, qualitativen Interviews befragt. Die Ergebnisse zeigen, dass kein einheitliches Bäuerinnen-Selbstbild existiert, sondern verschiedene Bäuerinnen-Selbstbilder rekonstruierbar sind, in denen sich die individuellen Lebenssituationen der Frauen widerspiegeln. Im Zuge der Auswertung kristallisierten sich drei Typen von Selbstbildern heraus: Das Selbstbild der Vollzeit Bäuerin ohne eigenständigem Nebenerwerb am Hof, das Selbstbild der Vollzeit Bäuerin mit eigenständigem Nebenerwerb am Hof sowie das Selbstbild der Teilzeit Bäuerin, die einem außerbetrieblichen Erwerb nachgeht. Diese drei Selbstbilder werden im vorliegenden Beitrag vorgestellt.

Schlagnworte: Bäuerin, Selbstbild, Vollzeit/Teilzeit Bäuerinnen

Summary

The media widely present the image of farm women in traditional Dirndl dress, dedicating herself to the farm. In our research project we investigated the extent to which this stereotype corresponds to the reality and self-perception of farm women. We interviewed 37 farm women in four regions of South Tyrol (Italy). The results show that the self-perception of farm women varies and a range of different self-

images can be found, reflecting the individual living and working conditions. In the course of the analysis three types of self-perception emerged: the self-perception of full-time farm women without a sideline of their own on the farm, the self-perception of full-time farm women with a sideline of their own on the farm and the self-perception of part-time farm women with an external job outside the farm.

Keywords: Farm women, self-perception, full-time/part-time farm women

1. Einleitung und Problemstellung

Bis heute findet das traditionelle Bild der tüchtigen, arbeitsamen und selbstlosen Bäuerin im adretten Dirndl, die ihre Familie liebevoll mit Selbstgemachtem versorgt, fröhlich Haus- und Hofarbeit erledigt und keine individuellen Ansprüche stellt, in den Medien, insbesondere im Unterhaltungsbereich weite Verbreitung. Demgegenüber zeigen wissenschaftliche Untersuchungen, dass dieses Bild nicht mehr der heutigen Realität entspricht, da sich der Arbeits- und Lebensalltag von Bäuerinnen nachhaltig gewandelt hat (STREHLOW, 1997). Gesellschaftliche, (agrar)politische und wirtschaftliche Veränderungen haben sich aber nicht nur auf die landwirtschaftlichen Betriebe und damit auf den Beruf Bäuerin ausgewirkt, sondern auch deren Selbstbild verändert (HAUGEN, 1990; SCHMITT, 1999). Der Frage, welches Selbstbild Bäuerinnen in Südtirol aufweisen, wurde im Rahmen eines Forschungsprojekts an der Freien Universität Bozen nachgegangen (MAURER et al., 2007). Einige zentrale Ergebnisse dieser Studie werden in diesem Beitrag vorgestellt.

2. Methodische Vorgehensweise

Im Rahmen des Forschungsprojekts „Selbstbild und Fremdbild der Bäuerinnen in Südtirol“ wurden 37 Südtiroler Bäuerinnen mittels leitfadengestützter qualitativer Interviews zu ihrem Selbstbild befragt. Innerhalb der Struktur des Leitfadens, der unter anderem die Themen Berufstätigkeit und Kompetenzverteilung am Hof sowie Familienleben und Sozialbeziehungen enthielt, konnten die Interviewpartnerinnen in bewusst offen gestellten Fragen ihre eigenen Sichtweisen und Erfahrungen darlegen. Die von den Bäuerinnen angesprochenen Themen

wurden von der Interviewerin durch immanentes Nachfragen vertieft. Ergänzend dazu wurden demografische Daten (Alter, Schulbildung, Herkunft, usw.) sowie Betriebsdaten (Größe des Hofes, Neben- oder Vollerwerbsbetrieb, usw.) erhoben. Bei der Auswahl der Interviewpartnerinnen wurde eine möglichst breite Streuung hinsichtlich Alter, Bildungsstand und Umfang der in der Landwirtschaft eingesetzten Arbeitszeit angestrebt. So lag das Alter der ausgewählten Bäuerinnen zwischen 24 und 65 Jahren.

Die Auswertung der Interviewprotokolle erfolgte durch eine qualitative Inhaltsanalyse, in Anlehnung an die Methode der strukturierenden, zusammenfassenden Inhaltsanalyse. Deren Ziel ist es, das Material so zu reduzieren, dass die wesentlichen Inhalte erhalten bleiben und durch Abstraktion einen überschaubaren Korpus zu schaffen, der immer noch Abbild des Grundmaterials ist (MAYRING, 1997, 58ff.).

Die räumliche Abgrenzung der Befragung umfasste vier Regionen in Südtirol: die Talsohle des Vinschgaus (Obstbaugesbiet, ländlich geprägt), das Bergbauerngebiet Ultental (Viehhaltungsgebiet, ländlich geprägt), die Talsohle in und um die Landeshauptstadt Bozen (Obst- und Weinbaugesbiet, städtisch geprägt) sowie die Talsohle des Pustertals (Viehhaltungsgebiet, ländlich geprägt). In jeder dieser vier Regionen wurden zwischen acht und elf Bäuerinnen befragt.

Die vier Erhebungsgebiete spiegeln die Verschiedenheit der Südtiroler Landwirtschaft wider: In den klimatischen Gunstlagen Südtirols sind vorwiegend Obst- und Weinbaubetriebe angesiedelt. Im Gegensatz dazu befinden sich in den höher gelegenen Gebieten, die sich nicht mehr für den Obst- und Weinbau eignen, viehhaltende Betriebe mit Grünlandwirtschaft. 95% der 26.500 landwirtschaftlichen Betriebe Südtirols werden als Familienbetriebe geführt. Davon sind 55% Obstbau- und/oder Weinbaubetriebe, mit einer durchschnittlichen Betriebsgröße von 2 Hektar und 45% Grünlandbetriebe mit einer durchschnittlichen Fläche von 5,5 Hektar (FASOLI, 2002, 16ff.).

3. Bäuerinnen-Selbstbilder

Die Ergebnisse zeigen, dass man zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht von einem einheitlichen Bäuerinnen-Selbstbild sprechen kann, das auf alle Frauen dieser Berufsgruppe zutreffend ist. Vielmehr entwickelten die Südtiroler Bäuerinnen unter dem Einfluss gesellschaftlicher, wirt-

schaftlicher und politischer Veränderungen unterschiedliche Selbstbilder. Im Zuge der Auswertung der 37 Interviews konnten drei Typen von Bäuerinnen-Selbstbildern ausgemacht werden, die eng mit Art und Ausmaß der von der Bäuerin am Hof verrichteten Arbeit in Zusammenhang stehen: (i) die Vollzeit Bäuerinnen ohne eigenständigem Nebenerwerb am Hof, (ii) die Vollzeit Bäuerinnen mit einem eigenständigem Nebenerwerb am Hof sowie (iii) die Teilzeit Bäuerinnen, die neben ihrer Tätigkeit als Bäuerin noch einem außerbetrieblichen Erwerb nachgehen. Der Begriff ‚eigenständiger Nebenerwerb‘ bezieht sich im vorliegenden Beitrag auf eine eigenständige Erwerbstätigkeit der Bäuerin am Hof wie z.B. Urlaub auf dem Bauernhof oder Direktvermarktung. Im Folgenden werden die drei Bäuerinnen-Typen vorgestellt.

3.1 Die Vollzeit Bäuerinnen

Von 37 befragten Bäuerinnen gaben 14 an, zum Zeitpunkt der Befragung Vollzeit als Bäuerin beschäftigt zu sein und weder am noch außerhalb des Bauernhofs einer weiteren Erwerbstätigkeit nachzugehen. Im Folgenden werden diese Frauen als „Vollzeit Bäuerinnen“ bezeichnet. Das durchschnittliche Alter der 14 Vollzeit Bäuerinnen betrug 42,6 Jahre. Betrachtet man die demografischen Angaben etwas genauer, so fällt auf, dass es sich bei den Vollzeit Bäuerinnen entweder um Frauen mit Kleinkindern handelt (durchschnittliches Alter 34 Jahre) oder Bäuerinnen mit einem Alter von über 50 Jahren.

Im Hinblick auf das berufliche Selbstbild ist für Vollzeit Bäuerinnen eine traditionelle, nach Geschlechtern getrennte Arbeitsteilung charakteristisch. Für die Mehrheit von ihnen ist es daher auch ganz selbstverständlich, dass Haushalt, die Verpflegung und Versorgung der Familienangehörigen und die Gartenarbeit bzw. Selbstversorgung der Familie mit Lebensmitteln zum Aufgabenbereich der Bäuerin gehören, während der Bauer für den landwirtschaftlichen Betrieb verantwortlich zeichnet.

Die befragten Vollzeit Bäuerinnen übernehmen im landwirtschaftlichen Betrieb eine Reihe von Aufgaben. Es handelt sich dabei vor allem um nicht mechanisierte Arbeiten wie z.B. die Versorgung des Kleinviehs, das Reinigen des Milchgeschirrs, das Zusammenrechnen des Reisigs oder das Rebenbinden. Die Arbeit im landwirtschaftlichen Betrieb ist Teil des Selbstbildes von Vollzeit Bäuerinnen und wird als

Identität stiftend wahrgenommen. Demnach gehört die Arbeit im landwirtschaftlichen Betrieb zu einer „richtigen“ Bäuerin dazu, weshalb eine Frau auch erst durch die Arbeit in der Landwirtschaft das Gefühl erhält, wirklich eine Bäuerin zu sein.

Innerhalb der Gruppe der Vollzeit Bäuerinnen mit Kleinkindern gilt es jedoch zwischen jenen zu unterscheiden, die sich „grundsätzlich“ und jenen die sich nur „vorübergehend“ als Vollzeit Bäuerin wahrnehmen. Letztere Gruppe hat bereits Pläne für einen späteren Nebenerwerb am oder außerhalb des Hofes gefasst. So planen z.B. einige der Befragten für die Zeit nach der Babypause die Einrichtung eines Buschenschanks oder die Rückkehr in ihren erlernten Beruf.

Im Hinblick auf die finanzielle Situation der Vollzeit Bäuerinnen ist zu unterscheiden, ob die Frau den Hof mit in die Ehe gebracht oder eingeheiratet hat. Während die vier Hoferinnen unter den 37 Befragten – alle Vollzeit Bäuerinnen – über ein eigenes Einkommen verfügen, berichten einige eingeheiratete Vollzeit Bäuerinnen, für ihre Arbeit am Hof keinen Lohn zu erhalten und auch nicht am Betriebsgewinn beteiligt zu werden. Diese Frauen bekommen vom Partner entweder dem Bedarf der Familie entsprechend Geld oder ein monatlich fixes Haushaltsgeld, wobei diese Summen laut Aussagen der Befragten teilweise knapp bemessen sind und nur die monatlichen Haushaltsausgaben decken. Aufgrund der Tatsache, dass diese Vollzeit Bäuerinnen kaum Finanzen zu ihrer freien Verfügung haben, besteht ein starkes Abhängigkeitsverhältnis dem Partner gegenüber. Die betroffenen Frauen raten (zukünftigen) Bäuerinnen daher auch, einem inner- oder außerbetrieblichen Erwerb nachzugehen oder vom Bauern regelmäßige Zahlungen zu fordern, die nicht nur die Haushaltsausgaben decken, sondern darüber hinaus ihre Arbeit am Hof entlohnen. Für sich selbst haben sie letztere Forderung aber bislang nicht durchsetzen können.

3.2 Die Vollzeit Bäuerinnen mit Nebenerwerb am Hof

Von den 37 befragten Bäuerinnen gaben 13 an, neben ihrer Tätigkeit als Bäuerin, am Bauernhof einem eigenständigen Nebenerwerb nachzugehen. Es handelt sich dabei zumeist um Urlaub am Bauernhof oder Direktvermarktung. Eine Bäuerin gibt an, seit kurzem als Tagesmutter tätig zu sein. Das Durchschnittsalter der 13 Vollzeit Bäuerinnen mit Nebenerwerb am Hof beträgt 42,5 Jahre. In dieser Gruppe überwiegt

die Zahl der viehhaltenden Bäuerinnen, was sich daraus erklären lassen könnte, dass sich für diese Frauen zusätzliches Einkommen leichter durch eine Nebenerwerbstätigkeit am Hof denn durch einen außerbetrieblichen Beruf erwirtschaften lässt. Dafür spricht auch, dass die befragten viehhaltenden Bäuerinnen angeben, stark in die landwirtschaftliche Betriebsarbeit integriert zu sein. Außerbetriebliche Arbeitsplätze sind, vor allem für die Bäuerinnen aus dem Ultental, zumeist nur in großer räumlicher Entfernung verfügbar.

Das Selbstbild der Vollzeit Bäuerinnen mit Nebenerwerb am Hof ist dem der Vollzeit Bäuerinnen ohne Nebenerwerb ähnlich. Auch für diese Frauen gehören der Haushalt, die Verpflegung und Versorgung der Familienangehörigen, die Kinderbetreuung und die Gartenarbeit bzw. Selbstversorgung zu den originären Aufgabenbereichen einer Bäuerin. Ebenfalls als ihre Aufgabe sehen es Vollzeit Bäuerinnen mit Nebenerwerb an, im landwirtschaftlichen Betrieb zu arbeiten. Allerdings orientiert sich der Umfang der Arbeit, die sie im landwirtschaftlichen Betrieb leisten nicht zuletzt am Arbeitsanfall in ihrem Nebenerwerb. Die Nebenerwerbstätigkeit am Hof bewältigen die Bäuerinnen weitgehend selbstständig und eigenverantwortlich. Daraus ziehen sie persönliche Befriedigung und Bestätigung. Durch die selbstständige Nebenerwerbstätigkeit am Hof wird die Bäuerin von der „Mitarbeiterin“ des Bauern zu seiner Partnerin bei der Existenzsicherung des Bauernhofes.

Der am weitesten verbreitete Nebenerwerb auf Südtirols Höfen (TAPPEINER, 2004, 29) - Urlaub auf dem Bauernhof - liegt zumeist ausschließlich im Verantwortungsbereich der Bäuerin. Sie ist es, die Schulungen besucht, die Buchungen erledigt und größtenteils die Reinigung vornimmt. Auf Direktvermarktungsbetrieben übernimmt die Bäuerin meistens die Verkaufstätigkeit, z.B. ab Hof oder am Bauernmarkt und hilft bei der Produktion der zu vermarktenden Lebensmittel mit. Damit arbeiten Bäuerin und Bauer bei der Direktvermarktung eng zusammen.

Die befragten Bäuerinnen dieser Gruppe heben vor allem die Bedeutung ihres Nebenerwerbs für die Sicherung des Hofes hervor, da das zusätzliche Einkommen zumindest teilweise in den Familienhaushalt und auch in den landwirtschaftlichen Betrieb fließt.

3.3 Die Teilzeit Bäuerinnen

Als Teilzeit Bäuerinnen werden jene Bäuerinnen bezeichnet, die neben ihrer Tätigkeit als Bäuerin einer außerbetrieblichen Erwerbstätigkeit nachgehen. Zehn der 37 befragten Bäuerinnen waren zum Zeitpunkt der Befragung außerbetrieblich erwerbstätig. Es handelt sich dabei ausschließlich um nicht-landwirtschaftliche Tätigkeiten, wobei die Bandbreite von Marketingassistentin über Krankenschwester bis hin zu Haushaltsangestellte, Journalistin und Verkäuferin reicht. 35 Jahre beträgt das Durchschnittsalter der Teilzeit Bäuerinnen und liegt damit unter dem der Vollzeit Bäuerinnen mit bzw. ohne Nebenerwerb. Acht Teilzeit Bäuerinnen legen zu ihrem außerbetrieblichen Arbeitsplatz nur wenige Kilometer zurück, während zwei kinderlose Bäuerinnen aus dem Ultental täglich 30 bzw. 37 km zurücklegen müssen, um zu ihrem außerbetrieblichen Arbeitsplatz zu gelangen. Tendenziell häufiger sind Teilzeit Bäuerinnen auf Obst- und Weinbaubetrieben (Vinschgau und Bozen) zuhause. Dies könnte auch darauf zurückgeführt werden, dass die Arbeit der Bäuerin im landwirtschaftlichen Betrieb auf Obst- und Weinbaubetrieben leichter durch Fremdarbeitskräfte ersetzt werden kann, als auf viehhaltenden Betrieben.

In Bezug auf das berufliche Selbstbild der Teilzeit Bäuerinnen zeigt sich, dass sie ihre Hauptaufgabengebiete am Bauernhof in Tätigkeiten sehen, die im Haus bzw. in nächster Nähe des Hauses anfallen (z.B. Gemüsegarten). Die Arbeit im landwirtschaftlichen Betrieb haben diese Bäuerinnen zugunsten der außerbetrieblichen Erwerbstätigkeit reduziert, wobei sie vorwiegend während der Arbeitsspitzen wie z.B. der Heuarbeit, Apfelernte oder Traubenlese im landwirtschaftlichen Betrieb arbeiten. Hierfür wenden die Teilzeit Bäuerinnen zumeist den ihnen in ihrem außerbetrieblichen Beruf zustehenden Urlaub auf.

Die Teilzeit Bäuerinnen identifizieren sich umso mehr mit ihrem außerlandwirtschaftlichen Beruf und umso weniger mit dem Beruf der Bäuerin, je weniger und je unregelmäßiger sie im landwirtschaftlichen Betrieb arbeiten. Die Motive für die außerbetriebliche Berufstätigkeit liegen für die Befragten neben dem Wunsch nach finanzieller Unabhängigkeit auch in der Attraktivität des Berufs und im Bedürfnis nach außerfamiliären Sozialkontakten.

Einige der Befragten stellen fest, dass ein außerlandwirtschaftlicher Beruf und insbesondere das Gefühl finanzieller Unabhängigkeit,

positive Auswirkungen auf das Selbstbewusstsein der Bäuerin haben und ihre Selbstständigkeit fördern. Weiters zeigt sich, dass die geschlechterspezifische Arbeitsteilung in der Landwirtschaft auf Betrieben mit Teilzeit Bäuerinnen weniger einem traditionellen Muster folgt, als in Betrieben, auf denen Vollzeit Bäuerinnen (mit und ohne Nebenerwerb) leben. So wird beispielsweise der Bauer aufgrund der außerbetrieblichen Erwerbstätigkeit der Bäuerin stärker in die Kinderbetreuung und Haushaltsarbeit einbezogen.

4. Diskussion und Schlussfolgerungen

Die Ergebnisse zeigen, dass es kein einheitliches Selbstbild der Bäuerinnen, sondern eine Reihe verschiedener Bäuerinnen-Selbstbilder gibt, die sich teilweise ähneln, zum Teil aber auch stark voneinander abweichen. Dies bestätigt auch die Ergebnisse von STREHLOW (1997, 131), die feststellt, dass es „die“ Bäuerin nicht gibt. Im Rahmen der Untersuchung konnten eine Reihe von Faktoren ausgemacht werden, die maßgeblich an der Ausgestaltung des Bäuerinnen-Selbstbildes beteiligt sind, wie z.B. die individuellen Bedürfnisse, das Ausbildungsniveau und die Herkunft der Bäuerin, die familiäre Situation am Hof, der Betriebszweig oder die geographische Lage des Hofes. Es handelt sich dabei um eine Kombination sozio-kultureller, wirtschaftlicher und geografischer Aspekte.

Die Selbstbilder der 37 Südtiroler Bäuerinnen zeigen sich in einem Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne. Einerseits präsentieren sich die Bäuerinnen aufgeschlossen für Veränderungen, indem sie z.B. immer öfter eine Erwerbstätigkeit am bzw. außerhalb des Hofes ausüben oder finanzielle Unabhängigkeit fordern. Dies entspricht dem von SCHMITT (1988, 111) bereits Ende der 1980er Jahre in Deutschland festgestellten Trend einer zunehmenden außerbetrieblichen Erwerbstätigkeit der Bäuerin. Andererseits halten zahlreiche Bäuerinnen – insbesondere Vollzeit Bäuerinnen mit und ohne Nebenerwerb am Hof – an traditionellen Rollenbildern und Verhaltensweisen fest. Dazu zählt z.B. auch die weitgehende Akzeptanz einer geschlechterspezifischen Arbeitsteilung am Bauernhof, wie sie auch andere Studien belegen (GOLDBERG, 2003, 94; ROSSIER, 2004, 709).

Interessant ist auch die bei den Befragten verbreitete Auffassung, dass nur die Frau eines Bauern, die auch im landwirtschaftlichen Betrieb

arbeitet, als „richtige“ Bäuerin zu bezeichnen ist. Die Forderung einiger Vollzeit Bäuerinnen nach einer angemessenen Entlohnung am Hof zeugt von Emanzipationsbestrebungen und dem Anspruch nach eigenständiger Existenz – wenngleich diese Bäuerinnen ihre Forderungen bisher nicht durchsetzen konnten. HÄRKKI-SANTALA (1997, 7) konstatiert diesbezüglich in ihrer Studie, dass vor allem jüngere Bäuerinnen in Finnland den Wunsch äußern, für ihre Arbeit am Hof entlohnt zu werden, wobei dieser Lohn auch als eigenes Geld der Bäuerin betrachtet werden sollte.

Für die Jüngeren unter den Vollzeit Bäuerinnen scheint dieses Selbstbild nur während einer vorübergehenden Phase eingenommen zu werden. So schmiedeten einige jüngere Befragte bereits konkrete Pläne für eine inner- oder außerbetriebliche Erwerbstätigkeit. Tatsächlich entsteht der Eindruck, als würde das Lebensmodell der Vollzeit Bäuerin ohne Nebenerwerb für Frauen bzw. zukünftige Bäuerinnen auf Dauer nicht mehr erstrebenswert sein. Im Gegensatz dazu scheinen Teilzeit Bäuerinnen sehr wohl eigene Interessen durchzusetzen und eine neue Form der Rollenverteilung am Bauernhof anzustreben, die auch den Bauern in Sachen Haushalt und Kinderbetreuung in die Verantwortung nimmt. Noch Ende der 1970er Jahre stellen INHETVEEN und BLASCHE (1983, 153) fest, dass „...angesichts mangelnder Bereitschaft und Fähigkeiten der Männer, zur landwirtschaftlichen Arbeit zusätzlich Haus- und Kinderarbeit zu verrichten...“ von vornherein klar ist, dass die Bäuerin zuhause bleibt und der Bauer arbeiten geht. Wenngleich diese Feststellung zum Teil auch heute noch Gültigkeit hat, belegen die Aussagen der Teilzeit Bäuerinnen, dass mittlerweile selbst auf Bauernhöfen eine Aufweichung der traditionellen Aufgabenverteilung gelebt werden kann.

Eine Zwischenform dürfte das Selbstbild der Vollzeit Bäuerinnen mit Nebenerwerb am Hof bilden. Einerseits wird die klassische Arbeitsteilung am Hof nach wie vor akzeptiert, andererseits strebt dieser Bäuerinnen-Typus nach einer eigenständigen Erwerbstätigkeit am Hof. GASSON (1992, 82) stellt fest, dass ein eigenständiger Nebenerwerb der Bäuerin nicht nur ein zusätzliches Einkommen für den Hof darstellt, sondern für die Bäuerin vor allem auch persönliche Befriedigung und Anerkennung mit sich bringt.

Immaterielle Aspekte sind für die Befragten neben dem finanziellen Einkommen mindestens ebenso wichtige Beweggründe am Hof einem

Nebenerwerb nachzugehen. In der vorliegenden Studie wird dies nicht nur von den Vollzeit Bäuerinnen mit Nebenerwerb am Hof, sondern auch von den Teilzeit Bäuerinnen bestätigt. Ein weiteres Charakteristikum der Vollzeit Bäuerinnen mit Nebenerwerb ist, dass die Bäuerinnen professionalisierte Tätigkeiten am Hof übernehmen und zum Teil alleine für den Verkauf der Produkte zuständig sind. Dies stellt insofern eine Trendwende dar, als z.B. SIEDER (1991, 34) analysiert, dass in der Vergangenheit ehemals weibliche Arbeitsbereiche in den Aufgabenbereich des Mannes übergangen sobald sie professioneller, technisierter und finanziell interessant wurden.

Trotz der festgestellten Unterschiede haben die verschiedenen Selbstbilder der Südtiroler Bäuerinnen eines gemeinsam: Sie bestätigen die wissenschaftlichen Befunde über den Wandel in der Lebens- und Arbeitswelt der Bäuerinnen. Wenngleich sich in den Handlungsformen der Bäuerinnen neben modernen nach wie vor auch traditionelle Orientierungen ausmachen lassen, wollen sich vor allem die jüngeren Bäuerinnen nicht mehr fraglos vorgegebenen Strukturen unterordnen. Sie wollen ihre Lebens- und Arbeitswelt nach ihren persönlichen Bedürfnissen gestalten. Es ist an der bäuerlichen Interessensvertretung und den Bauern, die weiblichen Individualisierungsprozesse zu akzeptieren und ihr Potenzial für die Sicherung des bäuerlichen Berufsstands zu erkennen. Vor allem in Zeiten, in denen über die Partnerlosigkeit von Bauern diskutiert wird, könnte die Kommunikation zeitgemäßer Bäuerinnen-Images ein Ansporn für junge Frauen sein, den Beruf Bäuerin zu ergreifen.

Literatur

- FASOLI, M. A. (2002): 5. Landwirtschaftszählung 2000. Autonome Provinz Bozen – Südtirol (Hrsg.). Bozen: Landesinstitut für Statistik – ASTAT.
- GASSON, R. (1992): Farmers' wives – their contribution to the farm business. *Journal of agricultural Economics*, 43, 1, S. 74-87.
- GOLDBERG, C. (2003): Postmoderne Frauen in traditionellen Welten. Frankfurt/Main: Peter Lang.
- HÄRKKI-SANTALA, M. (1997): Woman in agriculture. Work as an occupation, a role and a way of life. Paper presented at the XVIIth Congress of the European Society for Rural Sociology. 24th-29th August. Chania, Crete.
- HAUGEN, M.S. (1990): Female farmers in Norwegian agriculture. From traditional farm women to professional farmers. *Sociologia Ruralis*, 30, 2, S. 197-209.
- INHETVEEN, H. und BLASCHE, M. (1983): Frauen in der kleinbäuerlichen Landwirtschaft. Opladen: Westdeutscher Verlag.

- MAURER, O., MATSCHER, A., LARCHER, M. und VOGEL, ST. (2007): Das Selbstbild und Fremdbild der Bäuerinnen in Südtirol. Forschungsbericht. Freie Universität Bozen.
- MAYRING, P. (1997): Qualitative Inhaltsanalyse- Grundlagen und Techniken. 6. aktualisierte Aufl., Weinheim: Deutscher Studienverlag.
- ROSSIER, R. (2004): Role models and farm development options: A comparison of seven Swiss farm families. (Pre)Proceedings of the 6th European IFSA Symposium: Farming and Rural System Research and Extension. Volume 2. Vila Real.
- SCHMITT, M. (1999): Geschlechtergrenzen in der Landwirtschaft. Alte Muster und neue Herausforderungen. Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie, 47, 2, S. 175-186.
- SCHMITT, R. (1988): Hofnachfolger, weichende Erben und moderne Schwiegertöchter. Aspekte der internen Strukturveränderung bäuerlicher Milieus. Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie, 36, 1, S. 98-115.
- SIEDER, R. (1991): Sozialgeschichte der Familie. Frankfurt/Main: Edition Suhrkamp.
- STREHLOW, K. (1997): Wandel der Arbeits- und Lebenswelten von Frauen auf dem Lande. Kirche im ländlichen Raum, 48, 4, S. 130-135.
- SÜDTIROLER BAUERNJUGEND (2008): Südtirols Land- und Forstwirtschaft im Überblick. 2. aktualisierte Aufl., Bozen: Südtiroler Bauernjugend.
- TAPPEINER, C. (2004): Die Situation der Bäuerin in Südtirol. Bozen: Südtiroler Bäuerinnenorganisation.

Anschrift der Verfasserinnen und Verfasser

*DI Anja Matscher
 Institut für Soziologie - Arbeitsgruppe Ländliche Entwicklungen
 Leopold-Franzens-Universität Innsbruck
 Universitätsstraße 15, 6020 Innsbruck, Österreich
 Tel.: +43(0) 512 507 5694
 eMail: anja.matscher@uibk.ac.at*

*Dr. Manuela Larcher und ao.Univ.Prof. Dr. Stefan Vogel
 Institut für nachhaltige Wirtschaftsentwicklung
 Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
 Universität für Bodenkultur
 Feistmantelstraße 4, 1180 Wien
 Tel.: +43 1 47654 3654
 eMail: manuela.larcher@boku.ac.at; stefan.vogel@boku.ac.at*

*Prof. Dr. Oswin Maurer
 Fakultät für Wirtschaftswissenschaften
 Freie Universität Bozen
 Sernesistraße 1, 39100 Bozen
 Tel.: +39 04710 13160
 eMail: oswin.maurer@unibz.it*

